



Liebe pax christi Freunde, eigentlich sollte der Rundbrief schon vor einem Monat fertig sein, aber die viele Ar-

beit, die sich bei den Beteiligten noch eingestellt hatte, führte so zu kleinen Verspätung. Diese ist also nicht der Fußballweltmeisterschaft geschuldet. Auf diesem Hintergrund entstand dann aber der Artikel zu Steve Biko.

In dieser Ausgabe gibt es viele Rückblicke. Zum einen den auf den zweiten Ökumenischen Kirchentag, an dem wir als Gastgeber auch innerhalb der pax christi Bewegung eine besondere Rolle übernommen hatten, dann ein Rückblick auf die Free Gaza, die zum Tod von 9 Aktivisten führte und unterschiedliche Reaktionen hervorrief. Und schließlich der Rückblick auf unsere Diözesanversammlung und die damit verbundenen Antworten auf die dort gefasste Resolution.

Mit der Einladung zu unserem Begegnungstag im September in Armstorf bei Erding geht unser Blick dann in die Zukunft. Hier ergibt sich die Möglichkeit bei dem Thema der diesjährigen Friedensdekade sich einen Tag lang auszutauschen. Nicht zu lange also damit viele diese Möglichkeit nutzen können. Meldet Euch also zahlreich in der Bistumsstelle an. Bis dahin noch weiter viel Sonne und Kraft für weitere Friedensaktivitäten im Herbst

Mark Pilgram

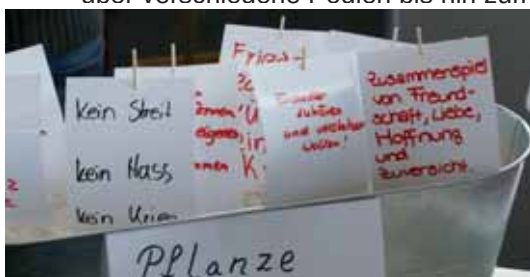


ÖKT München 2010

Damit ihr Hoffnung habt

Gemeinsam mit der deutschen Sektion hatten wir unser Engagement auf dem 2. ökumenischen Kirchentag geplant.

Es ging vom Abend der Begegnung über verschiedene Podien bis hin zum



Friedenswünsche - junge Pflanzen müssen wachsen

Stand auf dem Markt der Möglichkeiten.

Bei diesem unterschiedlichen Engagement mußten wir uns gleich am Mittwoch aufteilen. Die einen kümmerten sich um den Abend der Begegnung, Adalbert und ich halfen beim Aufbau des Standes auf dem Markt der Möglichkeiten.

Für diesen Stand hatte Adalbert Wirtz seine Fühler ausgestreckt. Eine Sitzzecke stellte ihm genauso wie ein Transportfahrzeug ein Erdinger Möbelhaus zur Verfügung. Andere Ein-

richtungsgegenstände hatte er bei Ikea erstanden. Dazu kam er noch mit einem Olivenbaum für die Ecke des palästinensischen Olivenholzschnitzers zum Stand. Nach Plänen des Berliner Sekretariats bauten wir also dem dem Vizepräsidenten Johannes Schnettler und einem Mitarbeiter im Sekretariat den Stand auf. Er wurde als sehr professionell und im Vergleich mit den anderen Ständen auf dem Markt der Möglichkeiten als sehr ansprechend empfunden. Über die folgenden drei Tage wurde der Stand vor allem auch zum Treff aller der pax christi Mitglieder, die zum Kirchentag gekommen waren.

Auf einer Veranstaltung im Forum Frieden und Sicherheit unter dem Titel Af-



Dank

Liebe pax christi-Repräsentant/innen beim ÖKT,

mittlerweile ist die neue Ausgabe der PaxZeit erschienen, die auf Seite 3 über Fotos einen kleinen Eindruck vom Ökumenischen Kirchentag in München präsentiert. Dies nehme ich zum Anlass, mich noch einmal mit Dank bei euch zu melden.

Alle, die mit ihren Projekten den pax christi-Stand auf der Agora bereichert haben und am Stand dem Publikum die Inhalte von pax christi nahe brachten gilt mein Dank genauso wie denen, die in Veranstaltungen mitgewirkt oder sich an Diskussionen und Aktionen beteiligt haben.

pax christi wurde durch euch beim ÖKT greifbar und persönlich erfahrbar. Euer Schatz von Wissen und Engagement konnte beim ÖKT an sehr vielen Stellen in Gesprächen und Begegnungen leuchten und vermitteln, wie und warum wir uns als pax christi Bewegung für den Frieden engagieren.

Ich wünsche allen, dass ihr gerne zurückblickt auf die Tage in München. Danke noch mal ganz herzlich für alle unterstützenden Hände und Ideen

Und wünsche uns noch viele weitere Gelegenheiten uns bei solchen Events zu begegnen.

Mit herzlichen Grüßen

Christine Hoffmann

Generalsekretärin

pax christi - Sekretariat der deutschen Sektion

ghanistan – Krieg ohne Ende? Von der schwierigen Suche nach Frieden plädierte pax christi Bischof Algermissen dafür, doch endlich Termine für einen Abzug der Bundeswehr zu setzen. Man hätte sich doch weit von dem entfernt, was Anfangs die Aufgabenstellung für das Engagement in Afghanistan gewesen sei. Und auch heute gehe ihm jeder einzelne getötete deutsche Soldat sehr nahe und natürlich könne er die Trauer der Angehörigen teilen. Allerdings könne er in ihnen keine Helden sehen, zu denen sie oft stilisiert würden.

Bei dieser Veranstaltung und bei anderen im Umfeld von Frieden, Friedensdiensten und Gewaltfreiheit konnte auch für pax christi Werbung gemacht werden und das gerade bei jungen



Olivanzholzschneider am pax christi Stand

die nicht das Fußballpokalspiel schauen wollten oder in den überfüllten Kneipen keinen Platz mehr bekommen hatten, trafen sich dort. Und jeder der kam, war überrascht noch andere paxler dort anzutreffen.

Und was ist geblieben? Zumindest



mit der pax christi Bistumsstelle Limburg auf der Couch

Teilnehmern. Vielleicht müssen wir das in Zukunft auf Kirchen- und Katholikentagen noch mehr nutzen.

Aber neben all dem Positiven, was es vom ÖKT zu berichten gibt, muss leider festgestellt werden, dass das Wetter leider nicht so besonders mitspielte, es war einfach nur kalt und regnerisch. So fiel der geplante abendliche Treff im Night-club von St. Paul buchstäblich ins Wasser. Das Café des EineWeltHauses stattdessen zu nutzen, wurde dann am Samstagabend von vielen Paxlern angenommen. Alle,

der Ökumenedanken ist in der Gilchinger Gemeinde wieder etwas belebt worden. Wie leicht manchmal Friedensarbeit sein kann erfahren wir am Abend der Begegnung. Jetzt heißt es daran anzuknüpfen.

Martin Pilgram

Podium mit pax christi Bischof Algermissen



Impressionen vom Abend der Begegnung

anlässlich des ÖKT am 12. Mai 2010



Waffeln statt Waffen



Mit einem bangen Blick zum Himmel begannen wir bereits um 14 Uhr mit dem Aufbau unseres Pax Christi Standes am Maximiliansplatz. Zu dieser Zeit herrschte schon reges Treiben; es wurde geklopft und gehämmert, Autos schwer mit Materialien beladen passierten den Fahrweg, man half sich gegenseitig. Mehrfach viel der Strom aus, doch dann klappte es doch.

chen Zuschauer sehr.

Als „Zucker!“ planten wir das „Waffelbacken“. Was von uns nur als ein Teil der Präsentationen angedacht war, erwies sich als Renner. Über getoastete Waffeln und die Weitergabe von Infomaterial kamen wir mit den vielen Besuchern des Abends schnell in gute Gespräche. „Waffeln statt Waffen“ fand überall Zu-

stimmung. So leicht kann manchmal Friedensarbeit sein.

Übrigens, geregnet hat es dann doch nicht, unser vorsorglich angeschafftes Zeltdach wird aber bestimmt wieder einmal gebraucht.

Gabriele Hilz

Was hatten wir uns in der Vorbereitungsgruppe so alles überlegt: Landkarten, Pinnwand sowie Grafiken zum weltweiten Engagement von Pax Christi wurden beschafft. Wir haben uns mit den Konfliktgebieten in dieser Welt und der Arbeit von Pax Christi international vor Ort eingehend auseinandergesetzt und wollten diese Thematik in welcher Form auch immer an die Besucher des Abends der Begegnung weiter geben.

Zusätzlich kam uns Tommy Rödl mit einer Performance der DFG-VK (Deutsche Friedensgesellschaft – Vereinigte KriegsdienstverweigerInnen) mit dem Thema „Kein Krieg ist heilig, kein Krieg ist gerecht“ bei der Gestaltung unseres Standes zu Hilfe. Die Darstellung getöteter Menschen im Krieg um Öl beeindruckte die zahlrei-



Performance „Kein Krieg ist heilig, kein Krieg ist gerecht“

„Die Stärke einer Bewegung beruht auf dem Fakt, dass sie tatsächlich Gewohnheiten der Leute nicht von Gewalt bewirkt, sondern durch Hingabe und moralische Überzeugung.“ ändern kann. Diese Änderung wird nicht von Gewalt bewirkt, sondern durch Hingabe und moralische Überzeugung.“

Steve Biko





Free Gaza - Öl in das Feuer des Nahostkonflikts

Free Gaza, eine Aktion mit der mehrere Organisationen die Blockade des Gazastreifens durchbrechen wollten, führte am 31.5. zum Tod von 9 Aktivisten. Die Beteiligung von pax christi an dieser Aktion war für Hans Rehm, erzbischöfl. Beauftragter für KDV und ZDL in der Fachstelle Zivildienstseelsorge und Freiwilligendienste im Ordinariat und Mitglied der pax christi Gruppe Freising Grund für den Austritt aus pax christi. Hier Auszüge aus seiner Austrittserklärung:

Die Beteiligung von pax christi an der „Free Gaza“-Aktion, die Öl in das Feuer des Noh-Ost-Konfliktes goss, ist für mich inakzeptable.

Diese Aktion hatte, wie eine britische Sprecherin der Organisatoren in Zypern im Vorfeld der Aktion sagte, von Anfang an das Ziel, Israels Blockade zu brechen und nicht humanitäre Güter zu liefern...

Die Hilfslieferungen an die notleidende Bevölkerung sollte der moralischen Legitimation dieser Aktion dienen. So wurde die leidende Zivilbevölkerung für diese Aktion instrumentalisiert. Das wird auch sichtbar daran, dass das Angebot Ägyptens und Israels, die Hilfslieferung auf dem Landweg ans Ziel zu bringen, von den Akteuren der „Free Gaza“-Aktion abgelehnt wurde. Wenn Berichte stimmen, dass ein Teil der Medikamente ein längst abgelaufenes Verwendbarkeitsdatum hatten und die Hamas sich tagelang weigerte, die Hilfslieferung auf dem Landweg in den Gazastreifen zu lassen, dann muss man sogar von einer zynischen Verhöhnung der notleidenden Bevölkerung sprechen.

Nicht alle Friedensaktivisten kamen offenbar mit friedlichen Absichten. Zumindest ein Teil der Besatzung der „Mavi Marmara“ hatte sich auf eine gewaltsame Auseinandersetzung mit den israelischen Sol-

daten vorbereitet (Messer, Schleudern, Eisenstangen, Absichtserklärungen als Märtyrer zu sterben, Testamente, etc.).

Der Funkverkehr von der Kommandobrücke mit den israelischen Einheiten provozierte die gewaltsame Auseinandersetzung mit jüdenfeindlichen Ausfällen („Shut up, go back to Auschwitz.“).

Wer sich an einer Aktion beteiligt, die sich auf diese Weise in den Nah-Ost-Konflikt einmischt, gießt Öl ins Feuer der kriegesischen Auseinandersetzungen. Wer die radikalen Gruppen auf palästinensischer Seite unterstützt, schwächt die gemäßigten und dialogbereiten Kräfte.

Sowohl die Presseerklärung des KOPI vom 9. Juni als auch die Erklärung des Präsidenten von pax christi Deutschland, Bischof Heinz Josef Algermissen, lassen jeden Anflug von Selbstkritik vermissen und sind von Selbstrechtfertigung und Selbstgerechtigkeit geprägt. Der Ruf nach einer internationalen Untersuchung macht die eigene Hilflosigkeit angesichts des angerichteten Desasters mehr als deutlich.

Einer Friedensbewegung, die auf so eklatante Weise ihre eigenen Ziele verrät und so offenkundig zur Konfliktverschärfung beiträgt, kann ich nicht länger angehören.

Hans Rehm

Es ist der Tag nach dem israelischen Angriff auf die sechs Schiffe, die die Blockade von Gaza durchbrechen wollten. Reuven ist von den Ereignissen tief erschüttert, spricht sogar von Mord. Zwei Tage später erzählt uns Mosche, ein anderer Freund aus Israel, eine andere Version: Die israelischen Soldaten hätten sich einzeln vom Hubschrauber abgeseilt und seien einzeln mit Stangen angegriffen worden. Auch bei dieser Version bleibt die Diskrepanz Militär gegen Zivilpersonen, Schusswaffen gegen Stangen, nachts um Vier auf hoher See in internationalen Gewässern. Und wer gibt Israel das Recht, aus dem Gazastreifen ein Gefängnis zu machen?

Jost Eschenburg, Pax Christi Augsburg
aus dem Reisebericht der Augsburger

Ein Schiff für Gaza

Bewertung des pax christi-Präsidiiums zur Aktion vom 26.6.2010

Die deutsche Sektion von pax christi hat zusammen mit zahlreichen Nicht-regierungsorganisationen aus 38 Nationen eine Aktion mitgetragen, die im internationalen Sprachgebrauch unter dem Begriff „FreeGaza-Flottilla“ am 21. Mai 2010 gestartet wurde. Als mitverantwortliche Organisation haben die deutsche Sektion von pax christi seit dem Aufbringen der Mavi Marmara durch die israelische Marine zahlreiche kritische Stellungnahmen erreicht. Während bei einem Teil der Rückmeldungen der öffentliche Protest gegen das Unrecht der Blockade des Gazastreifens ausdrücklich begrüßt wird, sehen andere pax christi mitverantwortlich für Gewalteskalation oder fragen an, wie die Aktion mit unserer Sorge um das Existenzrecht Israels in Einklang gebracht werden kann.

Ziel der Aktion „FreeGaza“ war es, Hilfslieferungen in den Gazastreifen zu bringen und gleichzeitig auf das Unrecht der Blockade aufmerksam zu machen. Gemessen an der außerordentlichen, weltweiten Aufmerksamkeit kann gesagt werden, dass das zweite Ziel voll erreicht wurde. Weltweit haben Regierungen einschließlich der Bundesregierung und der Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika die Blockade kritisiert und von Israel das Ende der Blockade gefordert. Unmittelbar nach Aufbringen der Mavi Marmara hat sich der Welt-sicherheitsrat mit dem Vorgang befasst. Inzwischen hat die israelische Regierung die Einfuhrbestimmungen in den Gazastreifen für Güter des alltäglichen Gebrauchs gelockert.

Die Blockade hat ihre stillschweigen-

de Akzeptanz der Weltöffentlichkeit verloren, alternative Konzepte zur Kontrolle von Waffenlieferungen oder Bauteilen für Waffen in den Gazastreifen werden diskutiert. Ein Ende der Blockade steht auf der politischen Tagesordnung.

Nach wie vor ist die Frage ungeklärt, wie es zur Gewalteskalation auf dem Schiff kommen konnte, in deren Folge neun Menschen starben. Die Aktion „FreeGaza“ arbeitet gewaltfrei. Die Zielsetzung der Entsendung der Schiffsflotte erlaubte keine andere Vorgehensweise. Nur unter dieser Voraussetzung konnte pax christi der Mitträgerschaft der Aktion zustimmen. Der Tod der neun Aktivisten verpflichtet uns, in aller Offenheit und auch mit der nötigen Selbstkritik nach den Ursachen der Gewalteskalation auf der Mavi Marmara zu fragen.

Hierzu gehören Fragen wie: Gab es tatsächlich Beteiligungen rechtsnationalistischer, gewalttätiger Gruppen? Wenn ja, wie konnten sie an Bord der Mavi Marmara gelangen?

Welche Handlungen gingen von einzelnen Passagieren gegenüber den israelischen Soldaten aus? Aber auch diese Frage ist zu stellen: Warum hat die israelische Armee so unverhältnismäßig agiert? Und wie ist es zu den tödlichen Schüssen gekommen ist? pax christi hat von Anfang an eine unabhängige Untersuchungskommis-

sion zur Aufklärung dieser Vorgänge gefordert. Nicht um einseitige Schuldzuweisungen kann es dabei gehen, sondern um eine transparente Aufarbeitung der Vorkommnisse, auch wenn dabei eigenes Fehlverhalten offen gelegt werden sollte.

Trotz dieser Erfahrung bekräftigt pax christi die Entscheidung zur Mitträgerschaft dieser Aktion und die Kooperation mit der sie tragenden internationalen Organisation „FreeGaza“. Und sie war und ist dem Grundsatz der Gewaltfreiheit verpflichtet. Unsere Forderung nach Aufhebung der Blo-

Hans Rehm berührt mit seinen kritischen Anmerkungen sicher wurde Punkte der ganzen Gaza-Aktion. Aber einige seiner „Zitate“ stammen aus nicht belegten israelischen Quellen und werden von der kritischen Presse in Israel selbst mit Fragezeichen versehen.

Und all die wirklich friedenswilligen und hilfsbereiten Teilnehmer der Aktion mit einigen militanten Kräften in einen Topf zu werfen, ist einfach nicht redlich. Dann dürften bei uns keine Demos mehr stattfinden, weil die Gefahr der Pervertierung durch die so genannten Autonomen immer gegeben ist.

Ich finde, die Erklärung der deutschen Sektion zu den Vorgängen ist ein gutes Beispiel, wie man mit einer Beteiligung umgeht, die sich im Nachhinein eventuell als suboptimal erweist. Außerdem: wenn Israel in den letzten 3-4 Jahren anders mit Hamas und Gaza umgegangen wäre, hätte es die jetzige Kalamität vermeiden können. Dass es jetzt unter internationalem Druck seine Gaza-Politik ändert, zeigt, dass die Aktion bei aller Fragwürdigkeit trotzdem ein Erfolg war.

Ralph Deja

ckade war und ist bis heute eingebettet in unsere besondere Verantwortung angesichts der Shoa. Unser Ziel ist es, dass die Menschen in Israel, im Westjordanland und in Gaza in Frieden und Freiheit leben können.

El País - Spanien | Donnerstag, 3. Juni 2010

Amos Oz sorgt sich um die israelische Gewaltbesessenheit

Nach Israels Angriff auf einen Hilfskonvoi für den Gazastreifen kritisiert der israelische Schriftsteller Amos Oz in der linksliberalen Tageszeitung El País Israels unkontrollierten Einsatz von Gewalt: „In der Periode vor der Staatsgründung verstand ein großer Teil der jüdischen Bevölkerung in Palästina nicht die Grenzen der Gewalt und dachte, dass man sie anwenden kann um jedes Ziel zu erreichen. Zum Glück gab es in den ersten Jahren des Staates Israel politische Führer wie David Ben-Gurion und Levi Esh-kol, die genau wussten, dass die Gewalt Grenzen hat und die darauf achteten, diese Grenzen nicht zu überschreiten. Doch seit dem Sechs-Tage-Krieg 1967 ist Israel von der militärischen Gewalt besessen. Das Motto lautet: Was man nicht mit Gewalt erreichen kann, kann man durch den Einsatz von noch mehr Gewalt lösen. Der Druck, mit dem Israel den Gazastreifen behandelt, ist eine der abscheulichen Folgen dieser Einstellung. Man geht von der falschen Vorstellung aus, dass es möglich ist, Hamas mit Waffen zu besiegen, oder allgemeiner, dass man das palästinensische Problem niederwalzen kann, anstatt es zu lösen.“

Hans Rehm

Zivildienst - mit 6 Monaten noch attraktiv?

Die beabsichtigte Verkürzung der Dauer des Grundwehrdienstes und des Zivildienstes von neun auf sechs Monate ist in mehrfacher Hinsicht eine Herausforderung für die Gestaltung dieser Pflichtdienste.

Für den Zivildienst wird eine Ausdünnung der Tätigkeitsbereiche befürchtet, in denen der Zivildienst geleistet werden kann. Die kurze Dienstzeit erschwere einen Einsatz von Zivildienstleistenden in bestimmten Tätigkeitsbereichen - z.B. im pflegerischen Bereich. Denn den Pflegebedürftigen könne ein derart häufiger Wechsel von Bezugspersonen, wie er sich auf Grund der Dienstzeitverkürzung ergebe, nicht zugemutet werden. Damit drohen anspruchsvolle Tätigkeiten für den Zivildienst auszuscheiden. Der Zivi wird zum Handlanger im Hol- und

zum anderen durch begleitende Seminare angestoßen. Die Verkürzung des Zivildienstes stellt beide Komponenten in Frage. Zivildienstleistende

Die Bundeswehr besteht heute (April 2010) zu 75% aus Berufs- und Zeitsoldaten. Grundwehrdienstleistende stellen einen Anteil von 14%, freiwillig länger dienende Wehrdienstleistende 11%, und das bei einer Truppenstärke von etwa 250.000. Die wohl auf 170.000 bis 180.000 reduziert werden wird.

berichten, dass es gerade bei anspruchsvollen Tätigkeiten einer Einarbeitungszeit und Orientierungsphase bedarf und sich etwa nach einem halben Jahr Sicherheit und Souveränität einstellen, die dann die weitere Dienstzeit prägen. Diese Art der Persönlichkeitsentwicklung wird sich bei einer verkürzten Zivildienstzeit vielfach nicht mehr einstellen. Ferner werden die mit dem dritten Zivildienständerungsgesetz von der letzten Regierung eingeführten zusätzlichen verpflichtenden Seminare zur Begleitung des Zivildienstleistenden wegen der verkürzten Dienstzeit als zu zeitraubend angesehen, so dass auch von dieser

„Aus ökonomischer Sicht wäre eine Abschaffung von Zivil- und Wehrdienst das einzig Sinnvolle“, Klaus Zimmermann, Präsident des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW), in der Sz vom 12.7.

Seite der Lerndienstcharakter in Frage gestellt wird. Diese Seminare sollen nur noch freiwillig sein oder ganz entfallen.

Zudem stellt sich die Frage, wie ein Pflichtdienst, der sechs Monate dauert, sich in den Lebenslauf Wehrpflichtiger junger Männer einpasst. Es wird befürchtet, dass die Verkürzung der Dienstzeit eine sogenannte „biographische Lücke“ zwischen dem Ende des Pflichtdienstes und dem Beginn des nächsten Ausbildungsabschnitts vergrößert.

Die Verfasser des Gesetzentwurfes sehen diese Probleme und bieten mit der Möglichkeit der „freiwilligen Verlängerung“ des Zivildienstes einen

Sozialverbände gehen heute zumindest von der Aussetzung des Wehrdienstes spätestens Ende 2012 aus. Anders sind die notwendigen Einsparungen im Wehretat nicht zu stemmen. Eine Entscheidung wird noch für diesen Herbst erwartet.

Von den Wehrpflichtigen - allen denen, die nicht den Wehrdienst verweigern und Zivildienst leisten - werden nur noch ca. 50% eingezogen. Die anderen 50% werden als untauglich ausgemustert. Da bleibt sich zu fragen: Wie krank ist unsere Gesellschaft, oder wo bleibt die Wehrgerechtigkeit?

Bringedienst. Minderwertige Einsatzbereiche werden auf Kosten der höherwertigen zunehmen.

Darüber hinaus droht der Zivildienst. Elemente zu verlieren, die ihn als sozialen Lerndienst charakterisieren. Der Zivildienst hat sich in den vergangenen Jahren immer stärker zu einem sozialen Lerndienstes entwickelt. Lernprozesse werden zum einen durch den Dienst selbst erzeugt und

Lösungsvorschlag. Der freiwillige zusätzliche Zivildienst ist nicht unproblematisch. Er stellt jedoch eine pragmatische Lösung dar, die geeignet ist, den o.g. Problemen zumindest für einen Teil der Zivildienstleistenden abzuwehren. Der Gefahr, dass nur der zur Verlängerung bereite Zivi von der Dienststelle angenommen wird, versucht der Gesetzgeber mit einer „Sperrfrist“ von zwei Monaten zu begegnen. Erst nach dieser Dienstzeit kann der Zivi die freiwillige Verlängerung unterschreiben. Außerdem kann er die Verlängerung jederzeit abbrechen.

Hans Rehm ist erzbischöfl. Beauftragter für KDV und ZDL in der Fachstelle Zivildienstseelsorge und Freiwilligendienste im Erzbischöflichen Ordinariat München und Freising

SIPRI: Militärausgaben steigen trotz Finanzkrise

1.531 Milliarden Dollar wurden im Jahr 2009 für militärische Belange ausgegeben. – Das besagen Untersuchungen des schwedischen Friedensforschungsinstituts SIPRI. In dieser Summe enthalten sind nur offizielle Daten „offizieller“ staatlicher Akteure. Und das ist eine Erhöhung um 5,9% im Vergleich zum Vorjahreszeitraum.

Hauptverantwortlich für diese Entwicklung ist der Afghanistan-Krieg. Die USA haben im Verlauf des Jahres 2009 ihre Truppenstärke in Afghanistan mehr als verdoppelt und die Ausgaben für Afghanistan (65 Milliarden US-Dollar) haben erstmals die Ausgaben für den Kriegsschauplatz Irak (61 Milliarden US-Dollar) übertroffen. Die gestiegenen Militärausgaben der USA wiederum sind für 54% der Ausgaben-zunahmen verantwortlich.

(aus DAKS Newsletter)

Klimawandel und versiegende Ressourcen - Bedrohung unserer Sicherheit

Als Reaktionen auf unsere Forderungen auf der Diözesanversammlung erhielten wir von den Ministern Niebel (Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung) und Söder (Umwelt und Gesundheit) Antworten. Von Frau Merkel und Umweltminister Röttgen gab es leider bisher keine Antwort. Die vollständigen Antworten wie auch die Erklärung selbst sind über die Bistumsstelle zu beziehen. Hier nur kurze Ausschnitte. Keine der Antworten ging auf unsere Forderungen ein. Inzwischen gibt es diverse Verlautbarungen zum Thema, so der Leitartikel in der letzten pax Zeit und die Erklärung des Diözesanrates auf seiner Frühjahrsvollversammlung. Auch unsere Wallfahrt in diesem Jahr nach Hl. Kreuz Stand unter diesem Thema.

aus der pax christi Erklärung:

Als einer der gewichtigsten Mitverursacher des Klimawandels ist Deutschland auch in hohem Maße verpflichtet, sich für Klimagerechtigkeit international einzusetzen und sich entsprechend an den Kosten für präventiven Klimaschutz in unterentwickelten und Schwellenländern zu beteiligen. Jüngste Maßnahmen, Vorhaben und Entscheidungen der deutschen Politik sind nicht nur nicht ausreichend, sondern geradezu kontraproduktiv für den Klimaschutz und für den notwendigen Ausbau der erneuerbaren Energien. Dies gilt z.B. für

- die „Abwrackprämie“ für PKW 2009,
- die Reduzierung der für den internationalen Klimaschutz in Kopenhagen zugesagten 420 Mio. Euro auf 70 Mio.,
- die überproportionale Reduzierung der Einspeisevergütung für Photovoltaikanlagen 2010,
- die geplante Kürzung der Förderung für erneuerbare Energien im Wärmebereich (Kollektoren, Pelletheizungen, Marktanreizprogramm).

...Wir fordern statt dessen eine nachhaltige und ambitionierte Klimaschutzpolitik auf der Basis erneuerbarer Energien, die unverzüglich umgesetzt wird.

Die Zeit drängt!

Wir bitten um eine Antwort und Stellungnahme zu unseren vorgetragenen Argumenten und Forderungen!

... Ihre Auffassung teile ich, dass Klimagerechtigkeit und die Vermeidung von Konflikten um Ressourcen zentrale Kernpunkte von internationalen Strategien und Abkommen sein müssen. Deshalb muss alles für nachhaltige und friedliche Lösungen getan werden. Der Friedensbewegung der katholischen Kirche „pax christi“ danke ich hierbei für ihr Engagement.

Minister Söder am 17.5.

In seiner Antwort auf den offenen Brief teilt Minister Niebel am 10.5. die Forderung des WBGU nach einer präventiven Sicherheitspolitik, die auf eine Begrenzung des Klimawandels und auf eine verstärkte Unterstützung der Entwicklungsländer bei der Anpassung an seine unvermeidbaren Folgen hinzielt. Er sieht die Bundesregierung in einer Führungsrolle bei den internationalen Bemühungen zur Eindämmung des Klimawandels.

pax christi Wallfahrt 2010

Unter dem Titel *Klimawandel und versiegende Ressourcen* stand die diesjährige Wallfahrt von pax christi im Erzbistum München & Freising. Bei herrlichem Sonnenschein war unser erstes Ziel St. Nikolaus in Freimann, wie wir hörten die zweitälteste Münchener Kirche und eigentlich eine St. Margarethen Kirche. Wegen des immer wieder auftretenden Hochwassers - gegen das man einen Schutzpatron brauchte - wurde sie 1739 in St. Nikolaus umbenannt. Vorbei ging es an dem Windrad auf der ehemaligen Mülldeponie, welches heute Strom für etwa 1.000 Haushalte erzeugt, zur ältesten Kirche Münchens in Fröttmanning. Dort gab es eine kurze Station und eine überaus interessante Kirchenführung.

Bis kurz vor der Wallfahrt war nicht klar, ob ein Besuch von Hl. Kreuz überhaupt möglich werden würde. Der Holzwurm wurde gejagt und dafür sollte die Kirche eine Zeitlang nicht zugänglich sein. Wir hatten Glück. Die Jagd startete erst nach unserem Besuch.

Für eine Führung über den Friedhof der Kirche blieb dann allerdings keine Zeit mehr. Aber ein erneuter Besuch in Hl. Kreuz wäre sicher lohnend.

Über die blühende Heide stießen wir schließlich auf den jüngsten Münchner Pilgerweg, „Macht Barmherzigkeit“, der in Hl. Kreuz seinen Abschluss fand und zum ÖKT entstand. Mit einem Wortgottesdienst in St. Katharina v. Siena und einer anschließenden Einkehr endete die Wallfahrt.

Dem Vorbereitungsteam mit Rosemarie, Gertrud und Gabi herzlichen Dank für die interessante und gut organisierte Wallfahrt.

Martin Pilgram



auf der alten Verbindungsstraße von München nach Freising

Jetzt auch in Bayern:

Kooperation zwischen Kultusministerium und Bundeswehr

Im letzten Rundbrief hatten wir von einer Veranstaltung in München berichtet, die sich kritisch mit den Bestrebungen der Bundeswehr im schulischen Bereich Fuß zu fassen auseinandersetzte. Dies geschah auf dem Hintergrund von Kooperationsverträgen zwischen den Kultusministerien einzelner Bundesländer und der Bundeswehr.

Im Internet ...wird gegen die angebliche Bundeswehr-Propaganda an Schulen wiederum mit linker Propaganda per bundesweiter Kampagne agitiert,... Die Kooperation der Landesschulministerien bzw. der Schulen und der Bundeswehr ist nach linker Lesart angeblich umstritten, so nachzulesen auf Soldatenglueck.de

Seit Anfang Juni gibt es nun auch eine derartige Kooperation in Bayern. Damit soll laut einer Pressemitteilung des Kultusministeriums „die Kooperation zwischen den einzelnen Schulen und Jugendoffizieren vor allem in sicherheitspolitischen Fragen auf eine neue Grundlage gestellt werden, und zwar sowohl im

Unterricht wie auch im Rahmen von Lehrerfortbildungen.

Themen könnten z.B. die Vermeidung von Konflikten und die möglichst friedliche Bewältigung von internationalen Krisen sein.

Jugendoffiziere der Bundeswehr können dazu von Schulen als Gesprächspartner für den pluralen Dialog eingeladen werden. Sie können darüber hinaus in die Aus- und Fortbildung von Referendarinnen und Referendaren und von Lehrkräften eingebunden werden. Außerdem kann die Bundeswehr Lehrerinnen und Lehrern sowie Vertretern der Schulaufsicht ihrerseits Besuche in ihren Einrichtungen und Seminare zur Sicherheitspolitik ermöglichen.“

Angesichts dieser Entwicklung kann man nur immer wieder betonen: Ob und wozu Jugendoffiziere einge-

gen den Besuch der Bundeswehr an ihrer Schule ausgesprochen haben. Die angesprochenen Themen lassen sich sicher auch durch andere gesellschaftliche Gruppen als die Bundeswehr interessant für Schüler aufbereiten. Wir können und sollten sie darin bestärken.

In Baden-Württemberg, wo es einen derartigen Kooperationsvertrag schon seit letztem Dezember gibt, wird im Dekadenrundbrief der evangelischen Landeskirche festgestellt, dass die Kirche andere Vorstellungen zur Friedensethik und Sicherheit habe. Dort ist das ökumenische Leitbild vom gerechten Frieden grundlegend. Deshalb werden notwendige Anstrengungen der Kirchen angemahnt, stärker als Partner in Schulen mitzuarbeiten und Einfluss auf die Inhalte zu nehmen. Ein Studientag dazu am 20. November 2010 in Stuttgart befasst sich

Lustige Klassenfahrt zum Hindukusch?

laden werden liegt letztlich in der Entscheidung der Schulen bzw. der Weiterbildungseinrichtungen. Auch in München gibt es Schulen, die sich ge-

mit dieser Thematik. Informationen sind unter kdv.zdl@elk-wue.de zu erhalten.

Zerstörung der Gedenktafel am Gilchinger Friedenspfahl

Anfang des Jahres entschloss sich die Gilchinger pax christi Gruppe eine Hinweistafel am Gilchinger Friedenspfahl anzubringen. Damit sollte darauf hingewiesen werden, was es mit dem Obelisk mit seinen verschiedensprachigen Inschriften auf sich hat. Schon im März wurde die neue Hinweistafel durch Aufkleber mit einer rechtsextremen Parole beschädigt. Zwischen dem 12. und 14. Mai, also über den Himmelfahrtstag, wurde dann ganze Arbeit geleistet: Kaum repariert, wurde die Hinweistafel samt Trägerpult abgesägt und ist seither verschwunden.

Damit nicht genug. Auch der Friedenspfahl selbst wurde unterhalb des englischen Textes mit dem Wort NIGGAAAAH beschmiert. Bisher hat auch die Polizei, die über den Vorfall informiert wurde, nichts über die Zerstörer in Erfahrung gebracht.

Der Ersatz, den wir dannach angebracht haben - ein Stecken mit dem angehefteten Text über den Friedenspfahl ist inzwischen auch schon wieder verschwunden. Aber er ist einfach zu reproduzieren und wird so immer wieder ersetzt werden können.

Martin Pilgram



der Rest der Gedenktafel

pax christi Begegnungs- und Orientierungstag

vom 17. bis 18.9 in Armstorf

Wie in den Jahren zuvor wollen wir das Thema der Friedensdekade im November auf unserem Begegnungstag aufgreifen. In diesem Jahr lautet es: Es ist Krieg. Entrüstet euch!

Begegnungstag deshalb, weil wir uns in diesem Jahr nicht mehr ein ganzes Wochenende zeit nehmen wollten, sondern nur noch einen vollen Tag. Vielleicht ermöglicht das dem einen oder anderen dazuzustoßen.

Beginnen wollen wir Freitagabend mit dem Abendessen, Beenden wollten wir den Tag am Samstag mit dem Abendessen. Zuvor will Dr. Gasteiger mit uns noch einen abschließenden Gottesdienst feiern.

So können wir dann gestärkt noch den Zug um 20.08h nach München erreichen.

Das Tagungshaus in Armstorf (bei Dorfen) ist nicht so weit von München entfernt, so dass es nicht leicht mit Bahn oder Fahrzeug erreicht werden kann. Anmeldung bis Ende August bei der Bistumsstelle.

Um den Tag in Armstorf zu gestalten, werden wir in der Bistumsstelle Anfang September aus den dann vorliegenden Materialien eine entsprechende Auswahl treffen.

Übrigens: Die Kosten für Unterkunft und Verpflegung trägt die Bistumsstelle zur Hälfte!

Von „Nie wieder Krieg!“ (1945)

zu „ES IST KRIEG. Entrüstet euch!“ (2010)

„**N**ie wieder Krieg“ war für die meisten Deutschen die logische Konsequenz aus dem verheerenden Zweiten Weltkrieg. Dennoch waren es, als die Wiederbewaffnung sich abzeichnete, relativ wenige, die vor 50 Jahren beim ersten deutschen Ostermarsch auf die Straße gingen. Der Kampf ums tägliche Überleben und später die schönen Seiten des Wirtschaftswunders waren den meisten Westdeutschen wichtiger als gegen die Aufrüstung zu protestieren. Im Mittelpunkt standen die zunehmende Konkurrenz der politischen Systeme mit ihren unterschiedlichen wirtschaftlichen Vorstellungen und der Ost-West-Konflikt. In diesem „Kalten Krieg“ war den USA ein militärischer Beitrag der BRD wichtiger als eine „Umerziehung“ der Bevölkerung. Und die damalige UdSSR setzte auf die „Deutsche Volksarmee“ als Beitrag der DDR zum Warschauer Pakt.

Nach den Umbrüchen in Osteuropa und dem Ende des „Kalten Krieges“ stellte sich für das wiedervereinigte Deutschland die Frage, welche Rolle es in bzw. für die Welt übernehmen möchte. Die von Ostermarschierern bereits vor 50 Jahren gestellte Forderung nach einem entmilitarisierten, neutralen Deutschland war schnell vom Tisch. Stattdessen blieb die um Ostdeutschland erweiterte Bundesre-

publik in der NATO und der erste deutsche Abrüstungsminister (Ost) wurde gleichzeitig mit der Volksarmee abgewickelt. Die deutsche „Verantwortung für die Welt“ wurde recht bald als militärisches Engagement interpretiert. Nach dem Weißbuch für die Bundeswehr von 2006 geht es dabei um die Verteidigung deutscher (Macht- und Wirtschafts-)Interessen.

Es ist Krieg, und Deutschland ist wieder daran beteiligt. Diese ernüchternde Bilanz zieht das Gesprächsforum Ökumenische Friedens-Dekade mit dem diesjährigen Motto. Die Forderung, „Schwerter zu Pflugscharen“ zu schmieden, ist daher genauso aktuell wie zur ersten Friedensdekade bzw. Friedenswoche vor 30 Jahren. Die vielen vorrangig zivilen Toten aufgrund der deutschen Beteiligung an NATO-Einsätzen und als Folge deutscher Rüstungsexporte auch in anderen Konfliktgebiete sind Grund genug, sich nicht nur moralisch zu entrüsten, sondern zugleich aktiv für Abrüstung, Rüstungskonversion, Rüstungsexportkontrolle, für einen Abzug aus Afghanistan und für verstärkte Investitionen in Methoden ziviler Konflikttransformation einzutreten.

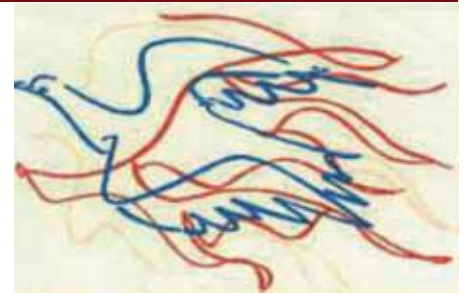
Christinnen und Christen sowie Kirchen sind aufgefordert, sich an Akti-



onen und Kampagnen zu beteiligen, die aufklären und politischen Druck ausüben. Neben der politischen Ebene stellt sich jedem persönlich die Frage, ob er oder sie bereit ist, ohne Rüstung zu leben und jeglichen Dienst für den Krieg zu verweigern. Kündigen wir eine Arbeitsstelle, wenn das Unternehmen auch Rüstungsgüter (oder -dienstleistungen) herstellt, vertreibt oder für sie forscht? Sind wir bereit, auf den militärischen „Schutz“ unseres Wohlstands zu verzichten? Wie weit geht unser Widerstand gegen eine Kriegsbeteiligung? Auch bis zur Kriegssteuerverweigerung? Und für die Kirchen stellen sich Fragen wie: Wo haben sie ihre finanziellen Rücklagen angelegt? Wie deutlich kritisieren sie Militäreinsätze wie in Afghanistan, Rüstungsexporte und Aufrüstung? Wie intensiv setzen sie sich für Gewissensschärfung und für diejenigen ein, die mit ihrer Kriegs(dienst)verweigerung ein deutliches Zeichen setzen?

Jan Gildemeister

Jan Gildemeister ist Geschäftsführer der Aktionsgemeinschaft Dienst für den Frieden (AGDF), Bonn, und Koordinator der Ökumenischen Friedens-Dekade



pax christi international

gekürzte Auszüge aus dem Internationalen Rundbrief vom Juli 2010 ausgewählt von Hilde Jäker

Pax Christi International und seine Spiritualität der „Fürsprache“ (Advocacy)

Die Spiritualität des Friedens, die Pax Christi International in seinem Handeln charakterisiert, ist bestimmt von der Sicht der Person, der ganzen Person, „erschaffen und geliebt von Gott.“ Das Eintreten für Mitmenschen ist ein Muss. Aber dies ist nicht genug. Durch achtsames Hinhören und Analysieren der Lage von Opfern und Partnern, die in Konfliktgebieten leben, kann das internationale Netzwerk von Pax Christi International für effektive Aktionen der Parteinahme „in globalisierter Solidarität“ genutzt werden.

Pax Christi International verfügt über Repräsentanz in Inter-Regierungsinstitutionen und nimmt teil an internationalen Kampagnen. (s. Paul Lansu, Internationales Sekretariat Pax Christi, „Spirituality of Advocacy in Pax Christi International“).

100 Jahre Friedensnobelpreis

Im Rahmen der Feierlichkeiten zum 100jährigen Jubiläum für den Frie-

dens-Nobel-Preis wurde eine Foto-Ausstellung zum Thema „Frieden machen“ eröffnet. Das Anliegen der Ausstellung war, die verschiedenen Aspekte weltweiter Friedensbemühungen aufzuzeigen. Fr. Paul Lansu von Pax Christi International nahm in Genf an den Eröffnungsfeierlichkeiten teil.

Bildungs- und Jugendarbeit

Im Mai fand in Straßburg das von **Pax Christi International** organisierte Internationale Jugendseminar statt. Das Hauptthema des Seminars war „**Abrüstung für Entwicklung: Welche Welt werden wir erben?**“ Das Thema entsprach den von der UNO festgelegten Millennium-Entwicklungszielen.

„**Eine Vision für eine Bessere Welt erarbeiten**“ war das Thema eines Interviews, das die Jugendkoordinatorin von **Pax Christi Frankreich** im Rundfunksender „Radios Chrétiennes Francophones“ geben konnte. Sie berichtete über ihr kolumbianisches Erbe, das eine Geschichte von Krieg, Gewalt, wie auch Hoffnung

und Kampf für Gerechtigkeit und Frieden für ihr Volk ist. Dabei war es ihr großes Anliegen, die Werte des gewaltfreien Handelns aufzuzeigen und auch über ihre Perspektive einer besseren Welt, die sie als junger Mensch hat, zu sprechen.

Niederlande: „U Move 4 Peace“, (you move for peace – übersetzt: du bewegst dich für den Frieden) ist der Name der Jugendabteilung von Pax Christi Flandern.) Die Jugendlichen beabsichtigen im Juli ein Trainingsseminar zur Überwindung von sozialen Ausgrenzungen durchzuführen, bei dem sie die Methode des „Theaters für die Unterdrückten“ erlernen wollen. Die Teilnahme von 32 Jugendlichen ist vorgesehen aus Ländern wie Tschetschenien, Israel und die Niederlande. Die veranstaltenden Jugendlichen, die meist schon mit dieser Methode arbeiten, wollen auch erproben wie diese sich bei multikultureller Zusammensetzung einer Gruppe anwenden lässt. Mehr über die Methode des „Theaters der Unterdrückten“ kann nachgelesen werden unter:

Im vergangenen Jahr organisierte die Jugendsektion von **Pax Christi Flandern** einen internationalen Austausch in **Georgien**. Dieser wurde in Zusammenarbeit mit der Akademie für Frieden und Entwicklung, **Yeritac and Asociacion Xuvenil Vrenza** durchgeführt.

Dank an die Revisoren

Die einen führen die Bücher, halten hoffentlich das Geld zusammen, die anderen schauen, dass diese Bücher auch ordnungsgemäß geführt werden und alles verbucht wird, was ausgegeben und eingenommen wird. Den sogenannten Kontrolleuren sei an dieser Stelle noch einmal herzlichst gedankt. Im letzten Jahr haben diese Arbeit für uns erledigt: Hans Kürzinger und Edeltraut Zörkler für das Konto der Bistumsstelle und Hilde Jäker und Dr. Walter Ehrnsperger für das Konto des e.V.

und noch einmal zum Thema Klimaschutz:

Beim Klimagipfel in Kopenhagen hatte Kanzlerin Angela Merkel den Entwicklungsländern Finanzhilfen zur Anpassung an den Klimawandel zugesagt, doch davon will die Bundesregierung nun nichts mehr wissen. Rund 420 Millionen Euro zusätzlich sollten ärmere Staaten bis 2012 jedes Jahr aus Deutschland erhalten. Nur drei Monate nach Kopenhagen hatte Merkel die Zusagen auf 70 Millionen Euro gekürzt, nun wurde selbst dieser klägliche Rest für die kommenden zwei Jahre gestrichen. (Greenpeace 30.6.)

Der Film „Schrei nach Freiheit“

Der sehenswerte Film „Schrei nach Freiheit“ wurde 1987 von Richard Attenborough gedreht. Er erzählt die Geschichte von Steve Biko und seinem Freund und Journalisten Donald Woods. Nach dem Tode Steve Bikos (September 1977) wurde Woods wie früher Biko für fünf Jahre gebannt (Hausarrest, Publikationsverbot). Als ihm mit Säure präparierte T-Shirts zugeschickt wurden, fürchtete er um die Gesundheit seiner Familie und flüchtete nach England. In der Zeit danach veröffentlichte er Bücher über Biko und engagierte sich auf Vortragsreisen weiter für die Abschaffung der Apartheid in Südafrika.

Renate Krier

Steve Biko

schwarzer Bürgerrechtler, Anti-Apartheid-Kämpfer und Mitbegründer der Black-Consciousness-Bewegung

Anlass für die Recherche über Steve Biko war der Film „Schrei nach Freiheit (Cry Freedom)“, den ich vor kurzem im Fernsehen gesehen habe.

(Quelle: stevebiko.de)

Geboren am 18. Dezember 1946 in King Williams Town, als Bantu Steve Biko. Er besuchte dort die Grundschule und die weiterführende Missionarsschule Marianhill in Natal. 1966 begann er ein Medizinstudium an der schwarzen Abteilung der Universität von Natal. Die Unverständlichkeit der Apartheidsgesetze, die für die Umsiedlung von schwarzen Mitbürgern aus den Städten verantwortlich waren, sowie das Verbot die gleichen Türen und Toiletten wie Weiße zu benutzen, provozierten schon früh Bikos Widerstand. Er gründete 1968 mit Kommilitonen die Süd Afrikanische Studenten Organisation (SASO), um den schwarzen Mitbürgern eine politische Bühne zu schaffen.

Black is beautiful

Bikos Überzeugung war, dass Gleichberechtigung nur durch ein gesundes schwarzes Selbstvertrauen zu errei-

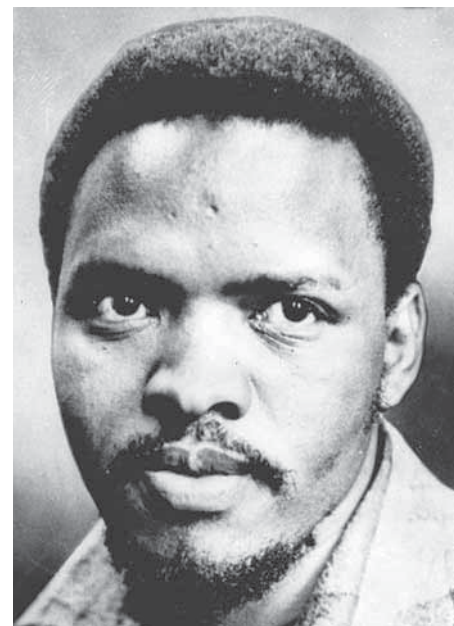
Der Bann

1972 wurde unter Beteiligung Steve Bikos eine neue politische Organisation geschaffen, die *Black People's Convention* (BPC). 1972 war auch das Jahr, in dem Biko von der medizinischen Fakultät verwiesen wurde. Vom Studium ausgeschlossen begann Biko bei dem Black Community Programm in Durban zu arbeiten. Die BCP engagierte sich unter anderem für schwarze Arbeiter, deren Gewerkschaften rechtlich nicht anerkannt waren.

Bikos Überzeugungskraft und seine Popularität, vor allem bei den Studenten, machten ihn immer gefährlicher für das Regime.

Im März 1972 verhängte die zunehmend aggressivere Regierung einen Bann über ihn und beschränkte seine Aufenthaltserlaubnis auf King Williams Town. Wenig später wurde sein Bann ausgeweitet um Biko jeglichen Kontakt zum BCP zu verbieten. Steve Bikos Entschlossenheit und sein unbändiger Stolz ließen ihn trotz des Bannes und der politischen Repression nicht davon abbringen sich weiter energisch politisch zu engagieren. Er beteiligte sich maßgeblich an der Gründung des Zimile Trust Fond 1975, der sich für politische Gefangene und deren Familien einsetzte. Auch half er den Ginsberg Educational Trust aufzubauen, dessen Aufgabe es war, verstärkt schwarzen Studenten beizustehen.

Trotz des Bannes fuhr Biko am 18. August 1977 nach Kapstadt, um sich für eine verstärkte Zusammenarbeit der zahlreichen politischen Organisationen im Kampf für Freiheit und Gleichberechtigung einzusetzen. Auf der Rückfahrt wurde er zusammen mit seinem Freund Peter Cyril Jones zum fünften Mal festgenommen und inhaftiert. Während der zahlreichen Verhöre, die in Port Elizabeth stattfanden,



den, wurde Biko massiv gefoltert. Biko trug zahlreiche Knochenbrüche und eine schwere Hirnverletzung davon. Er erlitt eine Hirnblutung und glitt ins Koma. Nachdem Ärzte seine Transportfähigkeit attestiert hatten, warf die Polizei den Bewusstlosen nackt auf die Pritsche eines Landrovers und fuhr ihn während einer 12 Stunden dauernden Fahrt ins 940 Kilometer entfernte Pretoria. Steve Biko starb am 12. September 1977, im Alter von dreißig Jahren, allein und nackt in einer Gefängniszelle in Pretoria.

Nach der Ermordung

Während die Regierung beteuerte, Biko sei durch einen Hungerstreik gestorben, wurde er unterdessen zum Märtyrer, zum Symbol der schwar-

„Es ist besser für eine Idee zu sterben, als für eine Idee zu leben, die sterben wird.“

chen sei. Zahlreiche Texte, die Biko unter dem Pseudonym Frank Talk veröffentlichte dienten dieser Zielsetzung, das schwarze Selbstvertrauen zu stärken. „Black is beautiful“ war ein Motto Bikos, das zunächst vor allem die schwarze Studentenschaft im Kampf gegen die Unterdrückung motivierte. Das bekannte Zitat von Biko „Die stärkste Waffe in den Händen der Unterdrückten ist das Bewusstsein der Unterdrückten“ zeigt die Denkweise Bikos. Das Ziel der Black Consciousness (schwarzes Bewusstsein) Bewegung war deshalb, ein neues schwarzes Selbstverständnis zu schaffen, dass die Grundlage für einen erfolgreichen Freiheitskampf bereiten sollte. Unter Kampf verstand Steve Biko gewaltfreien Widerstand. Er lehnte Gewalt strikt ab.

zen Bewegung. Die Welt schaute auf Südafrika und das Apartheidsregime und forderte Aufklärung. Es kam zwar zu einem Prozess, aber letztendlich wurde niemand verurteilt, da man ihn zum Teil selbst für seinen Tod verantwortlich machte. Fast zwanzig Jahre nach der Ermordung Bikos, im Jahre 2003 verhandelte die südafrikanische Wahrheitskommission, die nach dem Ende des Apartheidsregimes für Versöhnung sorgen sollte, über die Schuld von fünf Polizisten, die für Bikos Tod mitverantwortlich gewesen sein sollen. Wegen mangelnder Beweise wurden die fünf Beschuldigten nicht verurteilt.

pax christi Erzdiozese
München und Freising e.V.
Marsstr. 5
80335 München
Postvertriebsstück
B 13321 F

Termine

Zu allen Terminen finden Sie weitere
Informationen auf unserer Internetseite
www.erzbistum-muenchen.de/paxchristi

August 2010

2.-10.8.

3. Europäische Franziskanische Friedens-
wallfahrt (Vezelay, Frankreich)

6.8.

Hiroshima - Tag, München, Marienplatz
Die japanische Pianistin Yuko Gulda
kommt mit einer japanischen Ausdruck-
stänzerin nach München. Bei Beginn der
Dunkelheit wird ein großes Peace-Zei-
chen aus Teelichtern aufgestellt.

9.8. 10:00 - 21:30 Uhr

Gedenken an Franz Jägerstätter in St.
Radegund

10.00 - 12.00 Uhr: Inspiration Franz

Jägerstätter, Pfarrheim Tarsdorf, Referent:
Dr. Cesare Zucconi, Italien

13.30 Uhr: gemeinsames Gehen von
Tarsdorf nach St. Radegund.

16.00 Uhr: Andacht zur Todesstunde von
Franz in der Kirche St. Radegund

19.30 Uhr: Gedenkgottesdienst (Euchari-
stiefeier) in der Kirche St. Radegund mit
Bischof Manfred Scheuer. Anschließend
Lichterprozession zum Grab Jägerstätters

September 2010

4.9.

Afghanistan – Aktion zum Jahrestag des
Bombardements auf Kundus, München

17.9. 18:00 Uhr - 18.9. 20:00 Uhr

pax christi Begegnungs und orientierungs-
tag in Armstorf, Anmeldung in der Bistums-
stelle (siehe Seite 9)

Oktober 2010

20.10. - 23.10.

Symposium Religionen und Weltfrieden
Zum Friedens- und Konfliktlösungspoten-
zial von Religionsgemeinschaften",
Osnabrück

<http://www.religionenundweltfrieden.de/index.html>

29.10. - 31.10.

pax christi Delegiertenversammlung Fulda

November 2010

7.-17.11.

ökumenische Friedensdekade: „Es ist
Krieg - Entrüstet Euch“.

Impressum und Kontakt

Bistumsstelle

pax christi, Bistumsstelle München&Freising
Marsstr. 5, 80335 München
Tel. und Fax: 089 5438515
E-Mail: paxchristi.muenchen@t-online.de
www.erzbistum-muenchen.de/paxchristi

Sprecherin: Gudrun Schneeweiss, Untere
Dorfstr.36c, 82269 Geltendorf, 08193/999911
gudrun@schneeweiss-net.de

Sprecher: Martin Pilgram, Römerstr. 114, 82205
Gilching, 08105/4948, martin.pilgram@gmx.de

Geschäftsführer: Adalbert Wirtz, Wallbergstr. 8,
84405 Dorfen, 08081/4437, A-E-W@t-online.de

weitere Mitglieder:

Rosemarie Wechsler, Maurice-Ravel-Weg 4,
80939 München, Tel.: 089/31190520,
Walker123@gmx.de

Ralph Deja, Hohenzollernstraße 113,
80796 München, Tel.: 089/883214,
ralph.deja@maxi-bayern.de

Gabriele Hilz, Armanspergerstr. 9, 81545 München,
gabriele.hilz@t-online.de

Gertrud Scherer, siehe Gruppe Gewaltverzicht

Bankverbindung

Kto.Nr: 887 36-801 Post giro München (BLZ 700 100
80) für Mitgliedsbeiträge und allgemeine Spenden
Kto.Nr.: 220 33 24 LIGA München (BLZ 750 903 00)
nur Spenden für die Mitarbeiterstelle

Redaktion

Martin Pilgram (V.i.S.d.P.), Renate Krier, Franz
Holzner, Kaja Spieske, Gabriele Schuster

Herausgeberin

pax christi, Bistumsstelle München&Freising

Mitgliedsbeiträge

für Einzelpersonen:

ermäßig	Mindestbeitrag	Regelbeitrag	Förderbeitrag
25,50	51,00	66,50	92,00

für Ehepaare:

ermäßig	Mindestbeitrag	Regelbeitrag	Förderbeitrag
64,00	87,00	118,00	153,50

Gottesdienste



Krypta St. Bonifaz, München, Karlstr. 34

- 14. September mit Charlie Borg-Manché
- 12. Oktober mit Charlie Borg-Manché
- 10. November ökumen. Gottesdienst
von Laien gestaltet
- 14. Dezember mit Karl-Ernst Apfelbacher

pax christi Gruppen

Regionalgruppen

Dorfen, Elisabeth Wirtz,
Wallbergstr. 8, 84405 Dorfen,
Tel.: 08081/4437, A-E-W@t-online.de

Erding, Roswitha Bendl,
Franz-Xaver-Mayr-Str.17, 85435 Erding,
Tel.: 08122/92632, roswitha.bendl@t-online.de

Freising, Ernst Fischer, Obere Dorfstraße 2a
84514 Kirchdorf/Helfenbrunn,
fischer.freising@t-online.de

Gilching, Dr. Elisabeth Hafner,
Obere Seefeldstr. 12, 82234 Weißling,
Tel.: 08153/881330, elishan.hafner@t-online.de

Landshut, Birgit Würfel,
Grünlandstr. 1a, 84028 Landshut,
Tel.: 0871/28117, abwuerfel@web.de

Mühldorf, Helmut Nodes,
Eichenstr. 8, 84453 Mühldorf/Inn,
Tel.: 08631/2418

Pfarreigruppen

St.Hildegard, Kaja Spieske,
Schusterwolfstr. 77, 81243 München,
Tel.: 089/83999909, kaja.spieske@gmx.de

St.Ignatius, Lore Schelbert,
Fritz-Bär-Str. 23, 81476 München,
Tel.: 089/751970

Leiden Christi, siehe St. Ignatius

St.Michael/BaL, Josef Brandstetter,
Zehntfeldstr. 180a, 81825 München,
Tel.: 089/6881487

St.Quirin/Aub., Dr. Annette Müller-Leisgang,
Pirolstr.7, 81249 München,
Tel.: 089/86308996, mueller-leisgang@web.de

Sachgruppen

Gewaltverzicht, Gertrud Scherer,
Salzburger Str. 16, 81241 München,
Tel.: 089/347850, gertrud.scherer@t-online.de